

**Johannisandacht 2021  
18.30 Uhr Liebenthal**

**24.6.2021**

Vorspiel	Bläser
Begrüßung	Nitzsche
<b>SvH o26, 1-4 Das Jahr steht auf der Höhe (Mel: EG 501)</b>	<b>Bläser / Gemeinde</b>
Eingangsgebet	Nitzsche
Lesung AT (Jes. 40, 1-8)	Nitzsche / Lektor
<b>EG 403, 1-5 Schönster Herr Jesu</b>	Bläser / Gemeinde
Glaubensbekenntnis	Gemeinde
Musik	Bläser
Predigt (Lk. 1, 5-25.57-66.80)	Nitzsche
<b>EG 503, 13-15 Geh aus mein Herz</b>	<b>Bläser / Gemeinde</b>
Gebet	Nitzsche
<b>Vater Unser</b>	<b>Nitzsche / Gemeinde</b>
Abkündigungen	Nitzsche
Segen	Nitzsche
<b>EG 477, 1-3 Nun ruhen alle Wälder</b>	<b>Bläser / Gemeinde</b>
Nachspiel	Bläser

**Begrüßung**

Der Johannistag ist ein Tag in der Nähe der Sommersonnenwende, der Tag, an dem die Sonne am längsten scheint. Von nun an wird die Sonne Tag für Tag etwas kürzer scheinen. Und der Satz, den Johannes einmal über Jesus gesagt hat: „**Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.**“ hat wohl dafür gesorgt, daß wir die Geburt Johannes des Täufers eben genau sechs Monate vor der Geburt Jesu feiern.

**Predigttext:**

Zu der Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester von der Ordnung Abija mit Namen Zacharias, und seine Frau war von den Töchtern Aaron, die hieß Elisabeth.

6 Sie waren aber alle beide gerecht und fromm vor Gott und lebten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig.

7 Und sie hatten kein Kind; denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren hochbetagt.

8 Und es begab sich, als Zacharias den Priesterdienst vor Gott versah, da seine Ordnung an der Reihe war,

9 dass ihn nach dem Brauch der Priesterschaft das Los traf, das Räucheropfer darzubringen; und er ging in den Tempel des Herrn.

10 Und die ganze Menge des Volkes betete draußen zur Stunde des Räucheropfers.

11 Da erschien ihm der Engel des Herrn, der stand an der rechten Seite des Räucheraltars.

12 Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und Furcht überfiel ihn.

13 Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben.

14 Und du wirst Freude und Wonne haben, und viele werden sich über seine Geburt freuen.

15 Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an erfüllt werden mit dem Heiligen Geist.

16 Und er wird viele der Israeliten zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren.

17 Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft des Elia, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein Volk, das wohl vorbereitet ist.

18 Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und meine Frau ist hochbetagt.

19 Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen.

20 Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit.

21 Und das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb.

22 Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden; und sie merkten, dass er eine Erscheinung gehabt hatte im Tempel. Und er winkte ihnen und blieb stumm.

23 Und es begab sich, als die Zeit seines Dienstes um war, da ging er heim in sein Haus.

24 Nach diesen Tagen wurde seine Frau Elisabeth schwanger und hielt sich fünf Monate verborgen und sprach:

25 So hat der Herr an mir getan in den Tagen, als er mich angesehen hat, um meine Schmach unter den Menschen von mir zu nehmen. )

57 Und für Elisabeth kam die Zeit, dass sie gebären sollte; und sie gebar einen Sohn. 58 Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr große Barmherzigkeit an ihr getan hatte, und freuten sich mit ihr. 59 Und es begab sich am achten Tag, da kamen sie, das Kindlein zu beschneiden, und wollten es nach seinem Vater Zacharias nennen. 60 Aber seine Mutter antwortete und sprach: Nein, sondern er soll Johannes heißen.

61 Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt.

62 Und sie winkten seinem Vater, wie er ihn nennen lassen wollte.

63 Und er forderte eine kleine Tafel und schrieb: Er heißt Johannes. Und sie wunderten sich alle.

64 Und sogleich wurde sein Mund und seine Zunge aufgetan, und er redete und lobte Gott.

65 Und es kam Furcht über alle Nachbarn; und diese ganze Geschichte wurde bekannt auf dem ganzen Gebirge Judäas.

66 Und alle, die es hörten, nahmen's zu Herzen und sprachen: Was wird aus diesem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm

80. Und das Kindlein wuchs und wurde stark im Geist. Und er war in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er vor das Volk Israel treten sollte.

## Predigt

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute die Geburt Johannes des Täuflers. Seinen genauen Geburtstag innerhalb des Jahres wissen wir nicht. Sein Geburtstag auf dem 24.Juni ist eine Festlegung, genauso wie die Geburt Jesu am 24. Dezember eine Festlegung ist – freilich eine Festlegung mit hohem symbolischen Wert. Jesees sagt von sich: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Joh. 8,12) und das Licht der Welt wird am dunkelsten Tag des Jahres geboren. Und weil Johannes im Blick auf Jesus und seine Bedeutung sagt: Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. (Joh. 3,30) wurde die Geburt Johannes des Täuflers auf den gegenüberliegenden Punkt im Jahreskreis festgesetzt.

Die Geburt eines Kindes löst in aller Regel Vorfreude aus. Und wenn sich dann noch besondere Zeichen im Zusammenhang der Geburt einstellen, dann sorgt das für Aufmerksamkeit. Die Geschichte von der Geburt Jesu ist in der Regel bekannt – als Weihnachtsgeschichte, die wir jedes Jahr hören. Wie das bei Johannes war, weniger, deshalb will ich dran erinnern. Es ist der erste erzählende Teil unseres längeren Predigtabschnittes:

Zu der Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester von der Ordnung Abija mit Namen Zacharias, und seine Frau war von den Töchtern Aaron, die hieß Elisabeth.

6 Sie waren aber alle beide gerecht und fromm vor Gott und lebten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig.

7 Und sie hatten kein Kind; denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren hochbetagt.

8 Und es begab sich, als Zacharias den Priesterdienst vor Gott versah, da seine Ordnung an der Reihe war, 9 dass ihn nach dem Brauch der Priesterschaft das Los traf, das Räucheropfer darzubringen; und er ging in den Tempel des Herrn. 10 Und die ganze Menge des Volkes betete draußen zur Stunde des Räucheropfers.

11 Da erschien ihm der Engel des Herrn, der stand an der rechten Seite des Räucheraltars. 12 Und als Zacharias ihn sah, erschrak er, und Furcht überfiel ihn.

13 Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben. 14 Und du wirst Freude und Wonne haben, und **viele werden sich über seine Geburt freuen.**

15 Denn er wird **groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränk** wird er nicht trinken und wird schon von Mutterleib an **erfüllt werden mit dem Heiligen Geist.**

16 Und er wird viele der Israeliten zu dem Herrn, ihrem **Gott, bekehren.**

17 Und er wird vor ihm hergehen im Geist und in der Kraft des Elia, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungehorsamen zu der Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein Volk, das wohl vorbereitet ist.

18 Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt und meine Frau ist hochbetagt.

19 Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkündigen.

20 Und siehe, du wirst verstummen und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit.

21 Und das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb.

22 Als er aber herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden; und sie merkten, dass er eine Erscheinung gehabt hatte im Tempel. Und er winkte ihnen und blieb stumm.

23 Und es begab sich, als die Zeit seines Dienstes um war, da ging er heim in sein Haus.

24 Nach diesen Tagen wurde seine Frau Elisabeth schwanger und hielt sich fünf Monate verborgen und sprach:

25 So hat der Herr an mir getan in den Tagen, als er mich angesehen hat, um meine Schmach unter den Menschen von mir zu nehmen.

Zunächst ist die Mutter Elisabeth bis dahin kinderlos geblieben, obwohl sie sich sicher Kinder wünschte zusammen mit Ihrem Ehemann Zacharias. In damaliger Zeit wurde die Stellung einer Frau ganz wesentlich an der Zahl ihrer Kinder, vornämlich ihrer Söhne gemessen. Keine Kinder, keine Ehre, kein Segen, keine Versorgung im Alter. Fälle, wo Kinder ausbleiben, werden vermerkt, doppelt vermerkt, wenn sich das Kind dann doch einstellt. Und in diesem Fall, wo Elisabeth und Zacharias, besonders lange und scheinbar vergeblich auf ein Kind gewartet haben, wird es allen deutlich: Kinder sind eine Gabe Gottes. Wir haben das Leben nicht in der Hand.

Ein zweites Zeichen: Zacharias ist wie ca 18.000 andere ehrbare Männer im Land gewissermaßen ehrenamtlicher Priester. Er leistet heimatlichen Synagogendienst und genauso kann er zum Tempeldienst nach Jerusalem ausgewählt werden. Wer von diesen 18.000 Männern zum Tempeldienst nach bestimmt wird, das wird durch das Los entschieden. Die Erwählung zu diesem Dienst war eine höchste Ehre und geschah von der Wahrscheinlichkeit her einmal im Leben. Gerade bei diesem Dienst im Tempel erscheint dem Zacharias ein Engel, ein Bote Gottes, der ihm befiehlt, das Kind nicht – wie üblich - nach dem Vater oder Großvater zu benennen, sondern ihm dem Namen Johannes „Gott ist gnädig“ zu geben. Bis dies geschieht, soll Zacharias stumm bleiben.

Und auch Elisabeth bringt unabhängig von Ihrem Mann Zacharias den Vorschlag vor, das Kind soll Johannes heißen. Eltern machen sich in der Regel viele Gedanken über den Namen ihrer Kinder. Er soll ihnen etwas sagen. Er soll gut klingen. Er soll in die Familie passen. Er soll das Kind sein ganzes Leben begleiten. Geschmack und Mode spielen schließlich auch noch eine gewisse Rolle. Aber bei Johannes ist das anders. Der Name verstößt gegen die guten Sitten. Denn es hätte ein Name der Vorfahren sein müssen. Das ist gerade zu so, wie wenn wir einem Kind einen anderen Nachnamen geben als den der Familie. Aber dieser Name ist Programm: „Gott ist gnädig.“

Zacharias und Elisabeth müssen sich damit auseinandersetzen, dass ihr Kind anders ist als die anderen. Er wird nicht das machen, was alle machen, sondern sich zurückziehen, sich besondere innere Kräfte suchen. Er wird anders leben: Wein und starkes Getränk wird er nicht trinken. Er wird zur Umkehr rufen und die Menschen wieder zu Gott führen. Er wird zerrüttete Familie wieder zusammenführen. Aber vor allem ist es seine Aufgabe, auf den hinzuweisen, der nach ihm kommt: auf Jesus von Nazareth.

Zacharias kann das noch gar nicht glauben und erbittet ein Zeichen. Er wird stumm und muss also aus dem Tempel zurückgekehrt zum Volk, das Volk mit stummer Geste entlassen.

Mein Kind ist anders als die andern und es ist daher auch nicht nur mein Kind. Ich werde es seinen eigenen Weg gehen lassen. Zacharias und Elisabeth haben sich diesen Weg für ihr langersehntes Kind nicht selbst gesucht. Sie sind mit dem kleinen Johannes zu keiner Talentshow gegangen: Schaut mal, was unser Kind besonderes kann. Nein, sie wußten: Sie werden dieses Kind, diesen Sohn loslassen müssen, eher, schneller, härter als andere Eltern.

Wir werden heute nicht so hoch greifen und von einem Kind behaupten, es habe einen epochalen Auftrag. Aber ein Kind seinen Weg gehen lassen, der anders ist, der mit besonderen Aufgaben oder Herausforderungen verbunden ist, das bleibt auch heute eine Herausforderung.

Doch die Geschichte mit Zacharias und Elisabeth geht weiter. Wir hören:

57 Für Elisabet kam die Zeit der Geburt und sie brachte einen Sohn zur Welt. 58 Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, dass der Herr ihr so große Barmherzigkeit erwiesen hatte. Sie freuten sich mit ihr. 59 Dann, als das Kind acht Tage alt war, kamen sie zur Beschneidung. Sie wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben. 60 Aber seine Mutter widersprach: »Nein, er soll Johannes heißen!« 61 Sie hielten ihr entgegen: »Es gibt niemanden in deiner Verwandtschaft, der so heißt.« 62 Da fragten sie seinen Vater durch Zeichen: »Wie soll er heißen?« 63 Er verlangte ein Wachstäfelchen und schrieb: »Er heißt Johannes.« Darüber wunderten sich alle. 64 Im selben

Augenblick konnte Zacharias wieder sprechen. Und er fing an, Gott zu loben. 65 Große Furcht überkam alle, die aus der Nachbarschaft gekommen waren. Und im ganzen Bergland von Judäa sprach sich herum, was geschehen war. 66 Alle, die davon hörten, machten sich darüber Gedanken. Sie fragten sich: »**Was wird aus diesem Kind einmal werden?**« Denn offensichtlich stand es unter dem besonderen Schutz des Herrn.

80 Johannes wuchs heran und nahm zu an Verstand. Er lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er öffentlich in Israel auftrat.

Zacharias und Elisabeth gehen den Weg, der ihnen gezeigt wird. Zacharias schreibt es auf eine Wachstafel: „Er heißt Johannes“ und er erhält die Sprache zurück. Er heißt Johannes – Gott ist gnädig. Dieser Name ist Programm. Johannes der Täufer wird die Menschen hin zu einem führen, der sie Gott mit neuen Augen sehen lehrt: Nicht der richtende und vergeltende Gott, sondern einer, der seinen Menschen nachgeht, ihnen einen Neuanfang möglich macht. Einer, der wie Johannes, diese Botschaft mit seinem Leben bezahlt.

Was wird aus diesem Kind einmal werden? Diese Frage stellen sich alle Eltern. Aber es geht in dieser Geschichte um mehr als um eine außergewöhnliche Namensfindung. Zacharias und Elisabeth geben ihr Kind frei, dass es seiner Zeit die Zeichen der Zeit erschließt und einen Neuanfang mit Gott findet zu einem hohen persönlichen Preis.

Wer ist heute bereit, einen hohen Preis dafür zu bezahlen, um Menschen die Zeichen der Zeit zu eröffnen? Wir brauchen heute solche Menschen, die die Zeichen der Zeit uns deutlich vor Augen führen und Wege zu einem veränderten Leben aufzeigen. Heute können wir dazu viele wissenschaftliche Arbeit einfließen lassen.

Was in unserer Gesellschaft passiert, im Zusammenleben der Menschen, das wird durch Studien und Statistiken untersucht und von Soziologen aufgezeigt. Was mit der uns anvertrauten Schöpfung im Gange ist, dazu gibt es Zahlenmaterial in Hülle und Fülle. Was mit den Menschen passiert, die in einem ständigen Höher-Schneller-Weiter-Druck stehen, auch dazu gibt Studien.

Der entscheidende Schritt wird sein, aus diesen Erkenntnissen Schlussfolgerungen zu treffen. Ich nenne ein paar Stichpunkte

- (1) Wie wir uns kleiden und fortbewegen, was wir essen und konsumieren. Alles, was wir in unserem Alltag tun, nimmt weltweit Einfluss auf unsere Umwelt. Es geht nichts vorbei an einem nachhaltigeren Lebensstil zum Wohl unserer Kinder und Enkelkinder
- (2) Höher-Schneller-Weiter war gestern. In der Pandemie haben wir erlebt: Es geht mit weniger und das tut uns auch gut. Wir können entschleunigter leben.
- (3) Solidarität und Respekt sind immer angebracht. Sie sind menschliche Wert und Trumpf. Wir haben einen massiv gestiegener Respekt gegenüber den Menschen erlebt, die das öffentliche Leben täglich am Laufen halten: Postboten, Verkäuferinnen, Mitarbeitern im Gesundheitswesen und der Altenpflege, Lehrer und viele andere. Diese gegenseitige Wertschätzung ist für unsere Gesellschaft ein Lebenselixier.
- (4) Die Technik ist für den Menschen da und nicht der Mensch für die Technik. Im letzten Jahr hat die Digitale Technik bewiesen, dass sie auch eine wichtige soziale Funktion übernehmen kann. Sie ersetzt nicht die menschliche Begegnung, aber sie kann sie unterstützen.
- (5) Der Nächste ist nicht mein Feind, sondern der Mensch, an den mich Gott verwiesen hat und ihn an mich. Deshalb ist es gut, dass wir wieder zusammenkommen, in unseren Gottesdiensten, zunehmend auch in den Gemeindegemeinschaften und heute eben auf dem Friedhof, um unser immer begrenztes, aber von Gott gewolltes und gesegnetes Leben zu feiern. Amen.

## **Fürbittgebet<sup>1</sup>**

Einleitung: Der Johannestag - auf dem Friedhof begangen – ist auch ein Erinnerung an unsere Grenzen, an unsere Begrenztheit. Seit dem letzten Johannistag haben wir auf unseren Friedhöfen von mehr Menschen Abschied genommen als in anderen Jahren

Herr, unser Gott: Wieder schauen wir auf der Höhe eines Jahres zurück – in diesem Jahr tun es viele unter Tränen: Vor Dir denken wir noch einmal an die Menschen, die in den letzten Monaten mit oder an Corona gestorben sind, aber auch an anderen Krankheiten oder an der Vereinsamung. Wir nennen in der Stille vor Dir noch einmal ihre Namen.

Wir sind erschrocken, wie machtlos wir gegen Krankheit und Tod sind und traurig, dass wir kaum wirklich Abschied nehmen konnten. Betroffen denken wir daran, wie dieses Virus auch Menschen voneinander zu trennen vermochte.

Wir bitten Dich: Lass unsere Lieben in Deinem Licht geborgen sein. Schenke uns, die wir unseren Vater oder die Mutter, den Ehepartner, den Bruder oder die Schwester, gar das eigene Kind oder auch die gute Freundin so sehr vermissen, wieder Trost und Wege des Friedens.

Wir beten für alle, die in dieser schweren Zeit für andere gesorgt haben, zu Hause und in den Krankenhäusern und Arztpraxen, in Pflegeheimen und Pflegediensten, in den Kirchengemeinden, aber auch auf den Friedhöfen: Stärke und segne Du diese Menschen in ihrem Dienst.

Wir denken vor Dir an all die Menschen, die unter den Kontaktbeschränkungen schwer gelitten haben, die Familien die durch die Arbeit und das Lernen zu Hause doppelt belastet waren, für die Gewerbetreibenden, deren Existenz bedroht ist, für die, denen die Orientierung im Leben verloren gegangen ist. Heile sie und richte sie auf.

Gib, dass wir durch diese Zeit das Leben hier auf dieser Welt als neu als deine kostbare Gabe sehen, das Leben der ungeborenen und kleinen Kinder genauso, wie das der alten Menschen. Und lass uns den Blick für das ewige Leben nicht verlieren, auf das Licht, das uns in Jesus Christus scheint.

## **Segen**

Gott, der Vater schütze und stärke euch auf eurem Weg!  
 Christus, Gottes Sohn erleuchte euch mit seinem Licht der Hoffnung!  
 Der Heilige Geist tröste euch und erhalte euch im Glauben.  
 So segne euch der allmächtige und barmherzige Gott,  
 der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

---

<sup>1</sup> Pfarrkonvent Marienberg:

[https://engagiert.evks.de/fileadmin/userfiles/EVLKS\\_engagiert/F.\\_Themenseiten/Johannistag/Vorschlag-Andacht-Johannistag.pdf](https://engagiert.evks.de/fileadmin/userfiles/EVLKS_engagiert/F._Themenseiten/Johannistag/Vorschlag-Andacht-Johannistag.pdf)